



ÖGH-Aktuell

Nr. 21

Juni 2008

Haltung gefährlicher Reptilien

Chytridpilz

Verbreitungsatlas Oberösterreich

ISSN 1605-9344

ÖGH-Vorstand

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Walter HÖDL *walter.hoedl@univie.ac.at*
Vizepräsident: Mag. Gerald BENYR *gerald.benyr@nhm-wien.ac.at*
Generalsekretär: Richard GEMEL *richard.gemel@nhm-wien.ac.at*
Schatzmeister: Dr. Antonia CABELA *antonia.cabela@nhm-wien.ac.at*
Schriftleitung (HERPETOZOA): Dr. Heinz GRILLITSCH *heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at*
Schriftleitung (ÖGH-Aktuell): Johannes HILL *johannes.hill@herpetofauna.at*
Beirat (Schildkröten): Gerhard EGRETZBERGER *egretzberger.gerhard@aon.at*
Beirat (Echsen): Dr. Werner MAYER *werner.mayer@nhm-wien.ac.at*
Beirat (Schlangen): Mario SCHWEIGER *m.schweiger@vipersgarden.at*
Beirat (Schwanzlurche): Günter SCHULTSCHIK *guenter.schultschik@wienkav.at*
Beirat (Feldherpetologie): Dipl.-Ing. Thomas BADER *thomas.bader@herpetofauna.at*
Beirat (Öffentlichkeitsarbeit): Manfred CHRIST *manfred.christ@cosmosfactory.at*

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 21, ISSN 1605-9344

Redaktion und Layout: Johannes HILL

Redaktionsbeirat: Richard GEMEL, Dr. Günther Karl KUNST

Anschrift

Burgring 7, Postfach 417
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-office@nhm-wien.ac.at
Homepage: <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Herpet/>

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: Gugler cross media GmbH, Auf der Schön 2, A-3390 Melk an der Donau

Titelbild: *Vipera ursinii rakosiensis*; Ungarn (Foto: J. HILL)

Liebe ÖGH-Mitglieder!

Außer dem Veranstaltungsprogramm und den Zeitschriften, die Ihr regelmäßig zugeschiedt bekommt, ist unser Verein in vieler Hinsicht tätig, um dem Ziel, die Amphibien- und Reptilienfauna zu schützen und zu erforschen, nachzukommen. Darüber will ich Euch im Folgenden kurz berichten.

Eine der großen Bedrohungen vieler Amphibienarten dürfte ein sich rasch weltweit ausbreitender Pilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*) sein. In einem von der ÖGH unterstützten Projekt wird nun erstmals damit begonnen zu erforschen, ob sich die Chytridiomykose auch in Österreich ausbreitet und eine Bedrohung für unsere heimischen Amphibien darstellt.

Andere ÖGH-Projekte befassen sich mit der Besiedelung von im Bereich der Hochwasserrückhalteflächen des Kamp angelegten Kleingewässern durch Amphibien und Reptilien sowie den Auswirkungen von landschaftspflegerischen Maßnahmen auf die äußerst bedrohten Tieflandpopulationen der Bergeidechse (*Zootoca vivipara*) im südlichen Wiener Becken.

Die Aktivitäten der ÖGH sind nicht alleine auf Österreich beschränkt. So läuft auch ein Projekt zur Bestandserfassung der seltenen Schildkrötenarten *Nilssonia leithii* und *Batagur baska* in Indien.

Abgesehen von dem aus Eigenmitteln der ÖGH finanzierten Start für die Erforschung der Chytridiomykose in Österreich wurden für alle anderen Projekte externe Geldgeber gefunden. Nur auf diesem Weg ist es möglich, so viele Aktivitäten durchzuführen. Natürlich wird es in „ÖGH-Aktuell“ laufend Berichte über diese Vorhaben geben.

Auch bei der Ausarbeitung von Gesetzen, die die Haltung von Amphibien und Reptilien betreffen, ist die ÖGH bemüht, die Behörden zu unterstützen, um die bestmögliche Lösung zu finden, die dem Tier-, Arten- und Naturschutz wie auch der Terraristik gleichermaßen gerecht wird. Bei

einem „Supergau“ wie den Anhängen der 2. Tierhalteverordnung ist es schwer, eine rasche Verbesserung zu erreichen - und selbst hier bemühen wir uns. Demgegenüber sind die nun in Österreich geltenden Bestimmungen der Artenkennzeichnungsverordnung sehr gelungen, sodass die Terrarianer anderer Länder uns darum zu Recht beneiden.

Nach dem erfolgreichen Start des „Ferdinand Starmühlner-Forschungspreises für Herpetologie“ im vergangenen Jahr wird es auch heuer wieder eine solche Ausschreibung geben.

Vorausschauend möchte ich auch noch auf die vom 16. bis 18. Jänner 2009 stattfindende Jahrestagung hinweisen. Da unser Terrarianertreffen zum 20. Mal stattfinden wird, soll es eine Tagung der absoluten Höhepunkte werden, und wenn solche von unseren Mitgliedern kommen, ist das natürlich besonders erfreulich. Die Anmeldefrist für Vorträge wird schon bald beginnen und bereits mit Anfang des Herbsts enden. So wird es möglich sein, das Programm in vielen Zeitschriften abzdrukken. Es ist sicher nicht zu früh, wenn Ihr Euch schon jetzt daran macht, einen Vortrag vorzubereiten.

Für die nun beginnende Hauptaktivitätszeit für Reptilien und Reptilienbegeisterte wünsche ich Euch allen noch einen herpetologisch und terraristisch erfolgreichen Sommer und hoffe, Euch bei einer der nächsten ÖGH-Veranstaltungen zu sehen. Beim letzten Molchlertag haben über 30 Mitglieder mitgemacht. So einen Zulauf sollten unsere Treffen immer haben!

Gerald Benyr
Leiter des Vivariums im Naturhistorischen Museum Wien
Vizepräsident der ÖGH
Burgring 7
A-1010 Wien
gerald.benyr@nhm-wien.ac.at

Abschied von Ernst Schleiffer
(31. Oktober 1931 - 22. März 2008)
RICHARD GEMEL & FRANZ TIEDEMANN & HEINZ GRILLITSCH



E. SCHLEIFFER, Februar 2008 (Foto: F. TIEDEMANN)

ERNST SCHLEIFFER ist nach kurzer schwerer Krankheit am 22. März 2008 im 77. Lebensjahr verstorben. Vielseitig an Interessen, war er auch der Herpetologie zugetan. Teilnehmer der Weihnachtsfeiern in der Herpetologischen Sammlung kannten das Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie auch als perfekten Organisator unseres traditionellen Buffets.

Zweifellos hat die Bekanntschaft mit ERICH SOCHUREK seine Begeisterung für die Herpetologie entfacht und ihn 1978 zum Naturhistorischen Museum in Wien geführt. Mit großer Genauigkeit und mit Eifer sammelte er zunächst herpetologisches Fachschrifttum und ordnete es nach fachspezifischen und geografischen Gebieten. In den späteren Jahren widmete er sich der Systematik der Schlangengattungen *Eryx* und *Echis*, Projekte, die er nie beendet hatte.

Sein Umgang mit dem Fachschrifttum und seine Fachkenntnis prädestinierten ihn Jahre später (ab 1989), bei Ordnungsarbeiten in der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museum Wien mitzuhelfen.

Mit dem Museum blieb er so über dreißig Jahre lang eng verbunden.

ERNST SCHLEIFFER unterstützte die Sammlungsmitarbeiter auch in einer sammlungs-technisch schwierigen Zeit der Renovierung und des Umbaus (1991 bis 1999), in der der gesamte Bestand von über 200.000 Objekten zumindest einmal den Aufstellungsort wechselte.

1991 bis 1999 wurden unter seiner Mithilfe Teile der Flüssigkeitspräparate, die Typensammlung und alle Trockenpräparate in den neu gebauten Tiefspeicher transferiert und systematisch aufgestellt. In vier Sammlungsräumen im 1. Stock wurden neue feuersichere Metallschrankanlagen errichtet, die alten Holzschränke mussten entfernt werden. Glasdepots mussten geräumt und umgelagert werden.

Bei all diesen Arbeiten war ERNST SCHLEIFFER ein verlässlicher, verantwortungsvoller und umsichtiger Mitarbeiter, der auch grobe Arbeiten nicht scheute.

Mitziuarbeiten bei der Neuorganisation der Sammlung war ihm eine Herzensangelegenheit.

Nur einen geringen Zeitaufwand konnten wir über kleine Werkverträge oder Ordnungsarbeiten abgelten. Dass seine Arbeit zum Teil finanziell honoriert wurde, freute ihn natürlich, war aber in keinem Augenblick Antriebsfeder seines unglaublichen Einsatzes.

ERNST SCHLEIFFER hat als Pensionist die Eingabe der analog vorliegenden Inventardaten in eine Inventardatenbank übernommen, eine Tätigkeit, die er auch zu Hause in nicht zählbaren nächtlichen Stunden fortführte. Die Datenbank ergänzte er durch eine Zettelkartei, in der er das Sammlungsmaterial nach kustodialen, geografischen und taxonomischen Gesichtspunkten geordnet auch für den Fall zugänglich machte, dass auf die digitaler Daten nicht zugegriffen werden kann. Mit der Hilfe von ERNST SCHLEIFFER konnte so eine Inventardaten-

bank der historisch bedeutenden und umfangreichen herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien aufgebaut werden. Das ermöglichte in Folge die Herausgabe des „Kataloges der Trockenpräparate der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien“ und eines Kataloges anatomischer und entwicklungsbiologischer Flüssigkeitspräparate. Beide Kataloge geben den Experten genaue Informationen über ausgewählte Teile der Wiener Sammlung.

Immer wieder führten seine Aufstellungs-, Ordnungs- und Datenbank-Eingabetätigkeiten zum Auffinden von in der Sammlung ‚verborgenem‘ Typenmaterial. Zuletzt widmete er sich vermehrt der Verifizierung von Fundorten des von JOHANN NATTERER aufgesammelten Materials, das großteils nur mit der lapidaren Etikettenangabe ‚Brasilien‘ befundortet war.

Neben der Tätigkeit in den Räumlichkeiten des Museums unterstützte er die Zoologen der Sammlung bei Kartierungsarbeiten im Gelände, so etwa anlässlich der Erstellung von Publikationen zur Verbreitung von Amphibien und Reptilien im Burgenland und in Niederösterreich.

In den letzten Jahren arbeitete er an der geordneten Aufstellung der Sonderdrucksammlung sowie der wissenschaftlichen Korrespondenz, Manuskripte, Sammlungs-

protokolle und Inventarisierungsunterlagen aus zurückliegenden Tagen der Sammlung. Im Zuge dieser Aufarbeitung wollte er Quellen von wissenschaftlicher Bedeutung der Fachöffentlichkeit zugänglich machen. Die Fertigstellung dieses Vorhabens sollte er nicht mehr erleben.

Durch seine unermüdliche Tätigkeit ist ERNST SCHLEIFFER ein Teil der Geschichte der Herpetologischen Sammlung geworden.

Publikationen von ERNST SCHLEIFFER:

GRILLITSCH, H., SCHLEIFFER, E., TIEDEMANN, F. (1996): „Katalog der Trockenpräparate der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Stand: 31. Dezember 1995“. Kataloge der wissenschaftlichen Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Wien. Band 11, Vertebrata Heft 5. Wien (Selbstverlag Naturhistorisches Museum Wien 1996), 137 S., 10 Taf.

GRILLITSCH, H., SCHLEIFFER, E., TIEDEMANN, F. (2004): „Katalog der Flüssigkeitspräparate der Herpetologischen Sammlung: Entwicklungsstadien, Entwicklungsreihen, allgemeine und spezielle anatomische Präparate, Anomalien, Skelette und Skeletteile. Stand 31. Dezember 2002 (Amphibia, Reptilia)“. Kataloge der wissenschaftlichen Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Wien Band 18, Vertebrata, Heft 6. Wien (Verlag des Naturhistorischen Museums Wien), 103 S., 15 Abb.

Richard Gemel

richard.gemel@nhm-wien.ac.at

Franz Tiedemann

franz.tiedemann@nhm-wien.ac.at

Heinz Grillitsch

heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at

Chytridiomykose bei Amphibien: Ist Österreich von diesem weltweiten Problem betroffen? MARC SZTATECSNY

Die Chytridiomykose ist eine tödliche Pilzkrankung bei Amphibien, die als eine der wesentlichen Ursachen für die weltweiten, teilweise dramatischen Amphibienpopulationsrückgänge verantwortlich gemacht wird (BERGER et al. 1998, STUART et al. 2004). Amphibien gelten mittlerweile als die am stärksten bedrohte Wirbeltiergruppe und 32% der Arten weltweit sind als gefährdet eingestuft (STUART et al. 2004). Der Krankheitserreger der Chytridiomykose, *Batrachochytrium dendrobatidis* (*Bd*), gehört zu den Chytridpilzen, eine in aquatischen Lebensräumen weit verbreitete Pilz-

gruppe (DENSMORE & GREEN 2007). Weltweit wurde Chytridiomykose an 200 Arten aus 14 Familien innerhalb der Frosch- und Schwanzlurche festgestellt (SPEARE & BERGER 2004) und mit zunehmenden Untersuchungen ist zu erwarten, dass diese Zahl steigen wird. Rückblickend konnte *Bd* erstmals anhand von Museumsmaterial des Krallenfrosches (*Xenopus laevis*) aus dem südlichen Afrika der 1930er Jahre nachgewiesen werden (WELDON et al. 2004). Beschrieben wurde die Art jedoch erst in den späten 1990er Jahren (LONGCORE et al. 1999) und seit den Berichten von BERGER

et al. (1998) über die Ausbreitung von *Bd* in Australien und Mittelamerika wird die Krankheit als ein weltweites Problem für eine große Zahl von Amphibienarten betrachtet.

Während die Zahl der Berichte über Befall und Auswirkung der Chytridiomykose weltweit rasch zunimmt, ist unser Wissen über viele wesentliche Details der Erkrankung und ihres Erregers erschreckend gering. Es ist immer noch nicht bekannt, wie und warum die Krankheit den Tod befallener Amphibien bewirkt. Es ist ebenfalls ungeklärt, woher der Krankheitserreger stammt und wie er sich so schnell auf der ganzen Welt verbreiten konnte. *Bd* zeichnet sich durch sehr geringe genetische Diversität ohne Zusammenhang von Genotyp und Herkunftsort, sowie geringe Wirtsspezifität aus, was darauf hindeutet, dass es sich um ein sehr junges oder aus einem ursprünglich engen Verbreitungsgebiet rasant verbreitetes Pathogen handeln könnte (MORGAN et al. 2007). Der internationale Amphibienhandel und in dessen Folge ausgesetzte Tiere dürften als Vektoren in der weltweiten Ausbreitung eine Rolle spielen (GARNER et al. 2006). Ideale Wachstumsbedingungen scheint *Bd* in feucht-kühlem Klima vorzufinden (Wachstumsoptimum bei 17 - 25°C) und anthropogen veränderte Standorte sowie montane Regionen dürften Schwerpunkte seiner Verbreitung in Europa sein. Die Krankheit bewirkt bei Amphibien Dehydrierung, Verhaltensänderung (Lethargie) und im Spätstadium Hautablösungen (DENSMORE & GREEN 2007).

Vor relativ kurzer Zeit wurde *Bd* auch in Europa nachgewiesen und mittlerweile sind 9 Staaten und 20 von 29 untersuchten Amphibienarten betroffen (GARNER et al. 2005). Seit 1997 gibt es Berichte zu Massensterben von Amphibien in montanen Regionen Zentralspaniens (GARNER et al. 2005, BOSCH et al. 2007). Von den Nachbarländern Österreichs wurden mit *Bd* befallene Amphibien in der Schweiz, in Deutschland, Ungarn und Italien gefunden (siehe: www.spatial-epidemiology.net/bd/). Unser geringes Wissen über die Verbreitung und die hohe Pathogenität von *Bd* machen eine Untersuchung in Österreich dringend erforderlich. Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie unterstützt daher im Frühjahr 2008 eine Untersuchung

zum Vorkommen der Chytridiomykose in Ostösterreich finanziell. Nachweise in grenznahen Gebieten Ungarns legen nahe, dass Österreich betroffen sein könnte. Bisher sind in Österreich keine Berichte über Massensterben von Amphibien bekannt geworden. Der klare Nachweis von *Bd* ist jedoch ohne gezielte Erhebungen schwierig, da befallene Individuen zu Beginn unauffällig bleiben, jedoch nicht lange überleben und im Verborgenen sterben. Im Jahr 2008 sollen als erster Schritt anthropogen beeinflusste Gewässer in Wien und Niederösterreich sowie montane Populationen in der Steiermark untersucht werden. Die Beprobung erfolgt mit sterilen Wattestäbchen in Form eines Hautabstriches. Mit den Abstrichen werden Hautpartikel entfernt, die Zoosporangien und Zoosporen von *Bd* enthalten können. Die Diagnose erfolgt mit genetischen Methoden (Real-time PCR). Aufgrund ihrer langen Bindung an Gewässer und einem nachgewiesenen Befall durch *Bd* in anderen Ländern Europas konzentriert sich die Untersuchung auf Rot- und Gelbbauchunke (*Bombina orientalis* und *B. orientalis*) sowie auf Teich- und Bergmolch (*Lissotriton vulgaris* und *Mesotriton alpestris*). Erste Ergebnisse sollen im Herbst 2008 vorliegen.

Empfehlungen für die Freilandarbeit:

Auch wenn aus Österreich bisher noch kein Nachweis der Chytridiomykose vorliegt, sollten bereits jetzt gewisse Vorsichtsmaßnahmen bei der herpetologischen Freilandarbeit eingehalten werden. Es muss in jedem Fall vermieden werden, die Krankheit unbeabsichtigt zu verbreiten. Amphibien sollten nur mit Einweg-Handschuhen berührt und diese nach der Bearbeitung eines Standortes entsorgt werden. Nach Abschluss der Arbeiten an einem Standort sollten weiters alle Geräte (insbesondere Stiefel, Eimer und Kescher) mit Wasser gereinigt und anschließend desinfiziert werden. Dies sollte im Idealfall mit einem Desinfektionsmittel (z.B. Trigene® oder Virkon®) erfolgen, ist aber auch durch Eintauchen in heißes Wasser (>60°C für = 5 Minuten) oder vollständige (!) Trocknung möglich (WEBB et al. 2007, YOUNG, BERGER & SPEARE 2007).

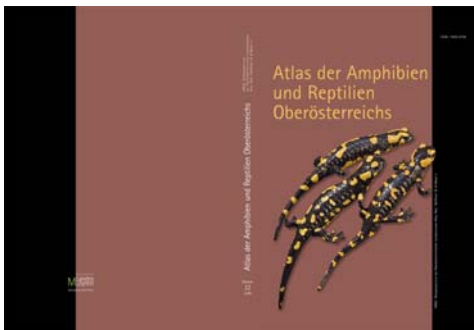
BERGER, L., SPEARE, R., DASZAK, P., GREEN, D., CUNNINGHAM, A., GOGGIN, C., SLOCOMBE, R., RAGAN, M., HYATT, A., McDONALD, K., HINES, H., LIPS,

- K., MARANTELLI, G. & PARKES, H. (1998): Chytridiomycosis causes amphibian mortality associated with population declines in the rainforests of Australia and Central America.- Proc. Natl. Acad. Sci. U. S. A. 95, 9031-9036.
- BOSCH, J., CARRASCAL, L.M., DURAN, L., WALKER, S. & FISHER, M.C. (2007): Climate change and outbreaks of amphibian chytridiomycosis in a montane area of Central Spain; is there a link? Proc. R. Soc. Biol. Sci. Ser. B. 274, 253-260.
- DENSMORE, C.L. & GREEN, D.E. (2007): Diseases of Amphibians. ILAR Journal. 48, 235-254.
- GARNER, T.W.J., PERKINS, M.W., GOVINDARAJULU, P., SEGLIE, D., WALKER, S., CUNNINGHAM, A.A. & FISHER, M.C. (2006): The emerging amphibian pathogen *Batrachochytrium dendrobatidis* globally infects introduced populations of the North American bullfrog, *Rana catesbeiana*. Biology Letters. 2, 455-459.
- GARNER, T.W.J., WALKER, S., BOSCH, J., HYATT, A.D., CUNNINGHAM, A.A. & FISHER, M.C. (2005): Chytrid Fungus in Europe. Emerg. Infect. Dis. 11, 1639-1642.
- LONGCORE, J.E., PESSIER, A.P. & NICHOLS, D.K. (1999). *Batrachochytrium dendrobatidis* gen. et sp. nov., a chytrid pathogenic to amphibians. Mycologia. 91, 219-227.
- MORGAN, J.A.T., VREDENBURG, V.T., RACHOWICZ, L.J., KNAPP, R.A., STICE, M.J., TUNSTALL, T., BINGHAM, R.E., PARKER, J.M., LONGCORE, J.E., MORITZ, C., BRIGGS, C.J. & TAYLOR, J.W. (2007): Population genetics of the frog-killing fungus *Batrachochytrium dendrobatidis*. Proc. Natl. Acad. Sci. U. S. A. 104, 13845-13850.
- SPEARE, R. & BERGER, L. (2004): Global distribution of chytridiomycosis in amphibians. www.jcu.edu.au/school/phtm/PHTM/frogs/chyglob.htm.
- STUART, S.N., CHANSON, J.S., COX, N.A., YOUNG, B.E., RODRIGUES, A.S.L., FISCHMAN, D.L. & WALLER, R.W. (2004). Status and trends of amphibian declines and extinctions worldwide. Science (Wash. D. C.): 306, 1783-1786.
- WEBB, R., MENDEZ, D., BERGER, L. & SPEARE, R. (2007): Additional disinfectants effective against the amphibian chytrid fungus *Batrachochytrium dendrobatidis*. Dis. Aquat. Org. 74, 13-16.
- WELDON, C., DU PREEZ, L.H., HYATT, A.D., MULLER, R. & SPEARE, R. (2004): Origin of the amphibian chytrid fungus. Emerg. Infect. Dis. 10, 2100-2105.
- YOUNG, S., BERGER, L. & SPEARE, R. (2007): Amphibian chytridiomycosis: strategies for captive management and conservation. Int. Zoo Yb. 41, 1-11.

Marc Sztatecsny
 Währingerstraße 105/15
 A-1180 Wien
 marc.sztatecsny@univie.ac.at

WERNER WEISSMAIR & JOHANNES MOSER Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs

Denisia Band 22, zugleich Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen, N.S. 72.,
 132 Seiten, durchgehend Farbdruck, Fadenheftung. ISSN 1608-8700. ISBN 978-3-85474-
 186-2. Bezug via Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen, www.biologiezentrum.at, bio-
 linz@landesmuseum.at. Preis: 20 Euro.



Amphibien und Reptilien zählen trotz ihrer vergleichsweise geringen Artenzahlen - in Oberösterreich sind 19 Amphibien- und 12 Reptilienarten bekannt - zu den verhältnismäßig auffallenden Arten und sind im Bewusstsein der Menschen gut verankert.

Dank intensiver Kartierungen und Datensammlungen in den letzten zehn bis 15 Jahren können in diesem Atlas detaillierte Verbreitungskarten der in Oberösterreich vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten präsentiert werden. Das Werk stellt somit eine solide Basis für einen spezifischen Arten- und Lebensraumschutz und für den Aufbau eines wirksamen Monitorings dar. Mehr als 700 Personen haben in den letzten Jahrzehnten etwa 23.000 Beobachtungen von Amphibien und Reptilien gesammelt; dennoch kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

Einleitend werden die Landschaften Oberösterreichs sowie Geologie und Klima des Landes beschrieben. Auch der Geschichte der Erforschung von Oberösterreichs Herpetofauna ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

Zentrale Elemente dieses Denisia - Bandes sind die Artkapitel. Hier werden die Amphibien und Reptilien mittels Verbreitungskarten, durch zahlreiche Fotos und mit Beschreibung ihrer Lebensräume vorgestellt. Außerdem finden sich Angaben zu Bestandsgrößen der einzelnen Arten in Oberösterreich. Erdkröte, Grasfrosch, Ringelnatter und Blindschleiche sind hier vergleichsweise noch häufig anzutreffen; zu den Raritäten zählen Wechsel- und Knoblauchkröte, Rotbauchunke, Smaragd- und Mauereidechse sowie Würfelnatter. Als herpetologische „hot spots“ sind in Oberösterreich folgende Gebiete hervorzuheben: das Linzer Feld, die Augebiete entlang der Traun, der Salzach und des unteren Inn, das

Machland und das gesamte Donautal. Das etwa 170 Zitate umfassende Literaturverzeichnis listet alle wesentlichen Veröffentlichungen auf und beinhaltet auch unpublizierte Arbeiten (z. B. Forschungs- und Projektberichte, Haus- und Diplomarbeiten, etc.) zur Herpetologie Oberösterreichs.

Werner Weißmair
Technisches Büro für Biologie
Johann-Puch-Gasse 6
A-4523 Neuzeug
w.weissmair@eduhi.at

Johannes Moser
Gutauerstraße 3
A-4283 Bad Zell

Über die Haltung von potenziell gefährlichen Reptilien

GERALD BENYR

Von den Gefahren, die unsere Vorfahren bedrohten, sind nur noch wenige übrig geblieben, aber diese scheinen uns mit einer weit über das tatsächliche Bedrohungspotenzial hinausgehenden Angst zu erfüllen. Gefährliche Tiere und besonders Giftschlangen fallen unzweifelhaft in diese Kategorie und so wurde die recht harmlose Wiesenotter (*Vipera ursinii rakosiensis*) in Österreich nicht zuletzt wegen einer irrationalen Furcht vor Giftschlangen ausgerottet.

Es ist ein wesentliches Element jeder menschlichen Gesellschaft zu unterbinden, dass die Mitglieder sich gegenseitig Schaden zufügen. Alles zu verbannen, was bei missbräuchlicher Verwendung gefährlich sein könnte, würde aber zu einer Verarmung des Lebens führen und so besteht die eigentliche Leistung darin, den Umgang mit potenziell schädlichen Dingen sinnvoll zu regeln. Die Leistungen auf diesem Sektor sind sicher ein wichtiger Gradmesser dafür, wie gut das Zusammenleben organisiert ist. Dies trifft auch auf die Haltung von als gefährlich angesehenen Reptilien zu. Es bedeutet einen größeren Aufwand, die Tierhaltung in geordnete Bahnen zu lenken, als sie völlig zu verbieten. Ist man aber bereit, den damit verbundenen Aufwand zu betreiben, wird dadurch viel positive Energie freigesetzt und unkontrollierter Wildwuchs reduziert.

Für Menschen, die Giftschlangen als entbehrlichen Bestandteil der Natur ansehen, ist es wahrscheinlich unmöglich, ihrer Haltung einen positiven Aspekt abzugewinnen. Für alle anderen gilt es aber zu bedenken, dass die Untersuchung mancher Aspekte der Biologie dieser Tiere kaum Fortschritte machen würde, wäre sie auf Freilandbeobachtungen beschränkt.

Die Terraristik ist ein entscheidender Motor zur Erforschung dieser Tiere. Vergleicht man die Haltungs- und Zuchterfolge von den besten privaten Haltern mit denen von zoologischen Gärten, wird schnell klar, dass es den öffentlichen Stellen aufgrund ihrer Aufgabenstellung und Mittel nicht möglich ist, alleine die Weiterentwicklung der Pflegebedingungen dieser Tiere voranzutreiben. Für die Haltung von giftigen wie ungiftigen Reptilien und Amphibien gilt gleichermaßen, dass die Fortschritte im Wissen um die Verbreitung und Biologie dieser Tiere ohne Terrarianer nur langsamer erzielt werden könnten als die Zerstörung ihrer Lebensräume voranschreitet. Was private Halter an Zeit und Geld in ihr Hobby investieren, kommt zu einem Teil immer auch dem Wissensfortschritt zu gute. Tausende Bücher über Reptilien und Amphibien wären nie gedruckt worden und ebenso viele Beobachtungen wären nie publiziert worden,

wenn es die Begeisterung der privaten Halter nicht gäbe. Die Entwicklung von immer besseren Geräten für die Terraristik ist nur möglich, weil es auch einen Absatz für diese Produkte gibt. Zoos alleine wären in dieser Hinsicht ein zu kleiner Kundenstock. Nicht zuletzt wäre es auch gut, in Österreich einen gewissen Erfahrungsschatz im Umgang mit giftigen Reptilien zu haben. Dieser kann durch die Beschäftigung mit Exemplaren der einheimischen Vipernarten ebenso nützlich sein, wie wenn es darum geht, eine Schlange, die mit einer Bananenkiste importiert wurde, einzufangen, den Geländeeinsatz von UNO-Truppen vorzubereiten oder eine illegale Tierhaltung aufzulösen.

Begreift man Reptilien, die über Giftdrüsen verfügen, als einen gleichberechtigten Teil der Natur, ist folgerichtig die Erforschung dieser Tiere nicht dadurch zu hemmen, dass wir sie aus unserer Zivilisation verbannen. Wäre eine Haltung giftiger Reptilien unter höchsten Sicherheitsstandards in einem Land, das wie Österreich über eine sehr gute medizinische Betreuung verfügt, ein unannehmbares Risiko, könnte man auch von keinem anderen Land erwarten, dass es die dort heimischen Giftschlangen in der Nähe von bewohnten Gebieten nicht völlig ausrottet.

Unter den richtigen Voraussetzungen und mit der nötigen Sorgfalt betrieben, ist die Pflege von Krokodilen, Krustenechsen, Riesen- und Giftschlangen weder für den Halter noch für die Menschen in seinem Umfeld mit einem ernsthaften Risiko verbunden. Völlig gefahrlos ist sie sicher nicht, aber das trifft auf viele andere Dinge unseres Alltags ebenfalls zu. Wichtig ist es, das Risiko zu minimieren und bei einem Unfall den Schaden gering zu halten. Die folgende Liste enthält, was erfüllt sein muss, um beiden Anforderungen gerecht zu werden. Auf Belange des Tier- und Artenschutzes, die natürlich ebenfalls erfüllt sein müssen, wird nicht eingegangen, da diese ohnehin in den einschlägigen Gesetzen geregelt sind. Einige Punkte sind nur auf bestimmte Tiergruppen zutreffend oder sollten den Gegebenheiten entsprechend modifiziert werden (z.B. Punkt 7 wenn ausschließlich Krokodile, Krustenechsen oder Riesenschlangen gehalten werden). Ihren Sinn hat die Liste

als Vorlage, aus der die Behörde im Anlaßfall sinnvolle Auflagen zur Erteilung einer Haltegenehmigung zusammenstellen kann und als Checkliste, anhand derer Halter ihre Pflegebedingungen verbessern können. Einzelne Punkte wurden von anderen Listen übernommen [1], [2], [3].

BETREUUNG

- 1.) Für jede Haltung gefährlicher Reptilien muss der Behörde neben dem Halter eine weitere Person namhaft gemacht werden, die in seiner Vertretung die Pflege der Tiere übernimmt.
- 2.) Der Halter und seine Vertretung müssen ihre Qualifikation im Umgang mit gefährlichen Reptilien durch Erwerb eines behördlich anerkannten Sachkundenachweises dokumentieren (Die Möglichkeit eine solche Bescheinigung zu erwerben muss in Österreich erst geschaffen werden).
- 3.) Der Halter und seine Vertretung dürfen keine Vorstrafen, Sucht- oder psychische Probleme haben, die auf ein erhöhtes Risiko bezüglich ihrer Verlässlichkeit bei der Pflege hindeuten.
- 4.) Der Halter muß eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben, die für alle Kosten eines Unfalls oder des Entkommens der Tiere aufkommt.
- 5.) Der Halter oder seine Vertretung müssen jederzeit telefonisch erreichbar und binnen 3 Stunden am Ort der Tierhaltung sein können.

RÄUMLICHE UNTERBRINGUNG

- 6.) Die Haltung gefährlicher Reptilien muss in einem nur diesem Zweck gewidmeten Raum erfolgen.
- 7.) Der Raum darf keine Öffnungen, die mehr als 3 mm groß sind aufweisen, bzw. durch die ein Jungtier der kleinsten gehaltenen Art entkommen könnte.
- 8.) Die Tür zum Terrarienraum muss selbstschließend sein und dieser Mechanismus darf nicht deaktiviert werden.
- 9.) Der Raum darf nur in Anwesenheit des Halters oder seiner Vertretung betreten werden.
- 10.) Die Tür muss, wenn der Pfleger oder seine Vertretung sich nicht darin aufhalten, versperrt sein.
- 11.) Schlüssel dürfen sich ausschließlich in der Verwahrung des Halters und seiner Vertretung befinden.
- 12.) Jede Tür zum Raum muss an der In-

nenseite eine zusätzliche Gittertür oder Glastüre aufweisen, durch die der gesamte Eintrittsbereich gefahrlos überblickt werden kann.

13.) An der Eingangstür muss Folgendes angebracht sein:

- a.) ein Warnschild
- b.) eine schriftliche Warnung, dass in dem Raum gefährliche Tiere gehalten werden (Blockbuchstaben, Buchstabengröße 5 cm).
- c.) eine Bestandsliste, die mindestens folgende Informationen umfaßt: Wissenschaftliche und soweit vorhanden deutsche Bezeichnung, Anzahl und ungefähre Größe der Tiere (letztere kann geschätzt werden).
- d.) die Namen und Erreichbarkeit des Pflegers und seiner Vertretung
- e.) die Notfallnummer der Vergiftungszentrale und des nächstliegenden Krankenhauses bzw. der Rettung.
- f.) Adresse und Telefonnummer eines Serumdepots für die Gifte aller gehaltenen Arten.

Neben der Türe sind die als Punkt 13c bis 13f aufgelisteten Informationen in mitnehmbarer Form bereitzustellen.

14.) Neben der Türe muß ein Schlangenhaken, ein verschließbarer, leerer Behälter in dem auch die größten gehaltenen Exemplare untergebracht werden können (dieser kann auch ein Leinensack mit Metallring und Stiel sein) und lange, dicke Lederhandschuhe bereit stehen.

15.) Ein für die Gifttiere benutzter Quarantäne- oder Überwinterungsraum muß alle Auflagen des für die Haltung benutzten Raumes erfüllen.

TERRARIUM

16.) Die Mindest-Wandstärke der Terrarienverglasung sollte vorgeschrieben werden, eine anwendbare Norm fehlt aber leider. Sinnvoll wäre die Verwendung von Sekuritglas.

17.) Es dürfen keine Öffnungen von mehr als 3 mm bzw. durch die ein Jungtier der kleinsten gehaltenen Art entkommen könnte vorhanden sein.

18.) Die Türe jedes Terrariums muss mit einem Schloß gesichert sein.

19.) Ein von außen verschließbarer Schlupfkasten oder eine von außen bedienbare Möglichkeit zum Abtrennen eines Teils des Terrariums muß unbedingt vorhanden sein.

BEHÖRDE

20.) Eine Bewilligung zur Haltung gefährlicher Reptilien muß vor der Anschaffung eines Tieres vorliegen.

21.) Bei der Gemeinde und der Feuerwehr sind eine Bestandsliste sowie die Namen und Erreichbarkeit des Pflegers und seiner Vertretung zu hinterlegen.

TIERBESTAND

22.) Die Bezugsquelle jedes Tieres ist durch Name und Anschrift des Vorbesitzers (inklusive einer Kopie des Reisepasses) oder eine Händlerrechnung zu dokumentieren.

23.) Der Verbleib jedes Tieres ist durch Name und Anschrift des neuen Besitzers (inklusive einer Kopie des Reisepasses) oder das Sektionsprotokoll eines Tierarztes zu dokumentieren.

24.) Tiere dürfen innerhalb von Österreich nur an Halter mit einer gültigen Genehmigung für die Haltung giftiger Reptilien abgegeben werden.

TRANSPORT

25.) Der Transport von gefährlichen Reptilien darf nur in stabilen, versperrten Behältern erfolgen, an denen außen alle in Punkt 13 aufgelisteten Informationen vorhanden sind. Der Transport muss unter Beaufsichtigung des Halters oder seines Vertreters erfolgen.

Aus dieser Liste geht hervor, daß die verantwortungsvolle Haltung von gefährlichen Reptilien mit einem großen Aufwand verbunden ist. Schon allein dadurch werden nur wenige Personen für eine Haltegenehmigung in Betracht kommen, dafür ist aber das Risiko minimiert und es wird eine Trennlinie gezogen zwischen jenen, die bereit sind, alles zu tun, um eine Haltung unter bestmöglichen Sicherheitsstandards zu betreiben und jenen, die dazu nicht in der Lage sind und daher solche Tiere nicht pflegen dürfen.

<http://www.swissherp.org/Giftschlangen/Giftschlangen.html>

[http://www.reptilien.com/_zentrum_beitraege_heinz_02.html]

http://www.serumdepot.ch/cms/upload/merkblaetter/sd-mb_21-gertschaften_zum_umgang_mit_giftigen_schlangen.pdf

Gerald Benyr

Zur Namengebung einer neuen Schlangenart aus Südost Asien

GERNOT VOGEL



FELIX KOPSTEIN, Ambon, etwa 1923. Nachlass F. KOPSTEIN, überreicht von PETER KOPSTEIN

Seit einiger Zeit widme ich mich zusammen mit JOHAN VAN ROOIJEN unter anderem der Systematik der Schlangengattung *Dendrelaphis*. Hierbei handelt es sich um baumlebende, tagaktive Nattern, welche sehr flink sind und zumeist eine besonders auffällige Färbung der Zwischenschuppenhaut aufweisen. Arten dieser Gattung werden mitunter recht häufig gefunden, sie sind über das gesamte tropische Asien verbreitet. Als Nahrung dienen in erster Linie Echsen und Frösche. Mittlerweile werden 25 Arten der Gattung *Dendrelaphis* zugeordnet und als valide anerkannt. Die Systematik dieser Gattung wurde lange vernachlässigt und zuletzt in den 30er Jahren revidiert. Seitdem herrscht immer wieder Unschlüssigkeit in der Zuordnung der zu bestimmenden Exemplare zu einzelnen den Arten. Das war der Grund, um intensivere systematische Studien zu den einzelnen Arten anzustellen.

Erstaunt waren wir beide, als wir uns dem

Komplex der südostasiatischen Bronzenattern *Dendrelaphis cyanochloris* (WALL, 1921) und *Dendrelaphis formosus* (BOIE, 1827) widmeten. Es stellte sich nämlich bald heraus, dass wir es mit drei statt mit zwei Arten zu tun hatten, welche auch noch alle drei durchaus häufig zu finden waren und sich auch in ihrer Häufigkeit entsprachen. Zwei der Arten hatten auf dem vorderen Körperteil eine blaue Zwischenschuppenhaut und eine dritte Art eine solche in rot. Von *Dendrelaphis formosus* konnte kein Typusexemplar mit Sicherheit bestimmt werden, so dass wir hier die Identität mit der Erstbeschreibung abgleichen mussten. Dagegen konnten bei *D. cyanochloris* Typusexemplare ausfindig gemacht werden. Eine Überraschung war für uns die Tatsache, dass sich die beiden verfügbaren Namen den zwei „blauen“ Arten zuordnen ließen und die auffällige „rote“ Form sich als noch unbeschrieben herausstellte.

Wir entschlossen uns, diese Art *Dendrelaphis kopsteini* zu nennen und haben sie im Jahre 2007 in der Zeitschrift *Zootaxa* beschrieben.

Dieser Name soll an den österreichischen Herpetologen und Arzt Dr. FELIX KOPSTEIN erinnern. FELIX KOPSTEIN wurde 1893 in Wien geboren. Seine Lebensstationen sind unten aufgezählt. Schon als Student war KOPSTEIN sehr an Biologie interessiert. 1921 zog er als Arzt im Dienste der holländischen Verwaltung nach Niederländisch Ost-Indien, wo er zunächst drei Jahre auf der Insel Ambon tätig war. Später zog er nach Java, wo er unter anderem am Institut Pasteur arbeitete. In dieser Zeit machte er viele naturkundlichen Reisen in die Inselwelt des heutigen Indonesiens. Von den aufgesammelten Stücken sandte er zahlreiche Präparate an das Naturhistorische Museum Wien und das Nationale Naturgeschichtliche Museum Leiden. Die Herpetologische Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien enthält heute demzufolge 263 Präparate, die von FELIX KOPSTEIN

gesammelt wurden. Sie stammen aus Griechenland, Ungarn, Albanien sowie zum großen Teil aus Indonesien (hauptsächlich Java). Von diesen Präparaten profitieren wir jetzt gerade bei unseren Untersuchungen zur Gattung *Dendrelaphis* in hohem Maße. Dabei beschränkten sich diese Sammlungen nicht alleine auf herpetologische Präparate, sondern umfassten alle Wirbeltiergruppen sowie Wirbellose.



FELIX KOPSTEIN, Tasikmalaja, West-Java, August 1925. Nachlass F. KOPSTEIN, überreicht von PETER KOPSTEIN

Seine Forschungsergebnisse an Skorpionen (z. B. KOPSTEIN 1921, 1923) werden bis heute noch häufig zitiert. Bei Schlangen wies KOPSTEIN als erster eine Samenspeicherung (*Amphigonia retardata*) nach (1938).

Neben den zoologischen Ergebnissen sandte FELIX KOPSTEIN auch noch zahlreiche ethnologische Objekte an das Museum für Völkerkunde in Wien (insgesamt 160 Objekte) sowie an weitere europäische Museen.

Aber KOPSTEIN war auch in der medizinischen Forschung tätig (KOPSTEIN 1932a, b). Hierüber ist seltenerweise wenig berichtet worden. Offensichtlich trugen seine Studien entscheidend zur Entwicklung von Medikamenten gegen Tropenkrankheiten bei.

Nebenbei soll erwähnt werden, dass es auch terrarienkundliche Artikel von FELIX KOPSTEIN gibt (1913), sowie solche populärwissenschaftlichen Inhalts (1914).

Im Alter von nur 46 Jahren verstarb er am 14. April 1939 in Den Haag (ADLER 1989). Weitere biographische Angaben folgen in einer Übersicht am Ende des Beitrages.



Dendrelaphis kopsteini VOGEL & VAN ROOIJEN, 2007, West-Malaysia. (Foto: G. VOGEL)

Schon lange Zeit hatte ich vor, diesem Naturfreund und Forschungsreisenden eine neu zu beschreibende Art zu widmen. Jetzt ergab sich dazu die Gelegenheit. War ich doch vor allem von seinen zwei Veröffentlichungen zur Eierkunde der Reptilien Malaysias und Indonesiens (1938) sowie zum Geschlechtsdimorphismus derselben beeindruckt (1941). Ich hatte auch die Gelegenheit, sein Buch über die indo-australische Inselwelt (KOPSTEIN 1930) zu lesen. Hier fällt vor allem KOPSTEINS Hang zur Fotografie auf, welche sich damals - gerade in den Tropen - als äußerst schwierig darstellte. Hochwertiges Filmmaterial war schwer zu bekommen und die Lagerung gestaltete sich äußerst problematisch.

KOPSTEINS Arbeit hat sich meiner Meinung nach zu Unrecht nie in der Namensgebung einer Reptilienart niedergeschlagen. Allerdings wurde im Jahre 1930 von ROBERT MERTENS ein Frosch, *Hylophorbus kopsteini* (heute *Callulops kopsteini*) ihm zu Ehren benannt. Diese Art lebt auf der Insel Sana-na, einer der Sula Inseln Indonesiens und wurde seit der Beschreibung nicht mehr gefunden. Offensichtlich ist nur ein einziges Exemplar dieser Art bekannt.

Einige Monate nach Fertigstellung des Manuskripts erreichte mich ein Anruf aus den Niederlanden. Die Nummer sowie der Anrufer waren mir unbekannt. Der Anrufer erkundigte sich, ob ich einer der Beschreiber von *Dendrelaphis kopsteini* wäre. Schließlich stellte sich mein Gesprächspartner als PETER KOPSTEIN vor, der Sohn von FELIX KOPSTEIN. Herr KOPSTEIN erzählte mir, dass er über Bekannte von der Beschreibung von *Dendrelaphis kopsteini* gehört habe und sich im Nationalen Naturgeschichtlichen Museum Leiden nach den Verfassern der Beschreibung erkundigt habe. Dort hatte er meine Adresse und Telefonnummer erhalten. Jetzt wollte er sich bei mir melden und sich für die späte Ehrung seines Vaters bedanken. Herr KOPSTEIN ist mittlerweile 82 Jahre alt und hat bis zu seiner Rente als Geologe bei der Firma Schell gearbeitet. Zum Zeitpunkt des Todes seines Vaters war PETER KOPSTEIN etwa 16 Jahre alt. Daher kann er sich noch sehr gut an die gemeinsamen Exkursionen sowie an die Terrarienanlage seines Vaters erinnern. Am Ende des Telefonats versprach mir Herr KOPSTEIN, sich brieflich zu melden, was kurz darauf auch geschah.



Dendrelaphis cyanochloris WALL., 1921
(Foto: G. VOGEL)

Auf meine Antwort folgte dann auch ein weiterer Brief mit interessanten Unterlagen, welche zum Teil in diesen Aufsatz einflossen sowie den hier abgebildeten Bildern, welche FELIX KOPSTEIN bei seiner Arbeit im heutigen Indonesien zeigen. Es sind wertvolle Zeitdokumente eines bewundernswerten Naturforschers

FRANZ PETER KOPSTEIN über seinen Vater: „a medical doctor by profession, a zoologist/herpetologist by heart and an ethno-

grapher, palaeontologist, and geologist by interest“

Danksagung:

Ich danke PETER KOPSTEIN für die Fotografien und die zugesandten Informationen und RICHARD GEMEL für die Durchsicht des Manuskripts.

Biographie

- Geboren am 4. Juni 1893 in Wien
- 1913-1920 Studium der Biologie und Medizin in Wien
- 1914 erste Sammelreise nach Albanien, Versand von Präparaten an das NHM Wien
- 1921 Als Regierungsarzt nach Niederländisch Ostindien, erste Station Ambon
- 1921-1924 Extensive Forschungsreisen nach Neu Guinea und auf die Molukken.
- 1924 Zweite Station: Tasikmalaja, Java
- 1927, 1929-1930 Arbeit am Leidener Naturhistorischen Museum
- 1929-1938 Serie Herpetologische Notizen in 18 Teilen
- 1929-1930 Veröffentlichung der: „Zoologischen Tropenreise“ in einer deutschen und einer holländischen Ausgabe.
- 1930 Die Giftschlangen Javas und ihre Bedeutung für den Menschen (in 2 Sprachen)
- 1930-1934 Dritte Station: Bandoeng, Java
- 1933 Verleihung der niederländischen Staatsbürgerschaft
- 1934-1938 Vierte Station: Magelang, Java
- ab 1938 Arbeit am Leidener Naturhistorischen Museum
- 14. April 1939 gestorben in Den Haag
- 1941 Post mortem: Die ausführlichen Ergebnisse zum Sexualdimorphismus malaiischer Schlangen

- ADLER, K., (Editor) (1989): Contributions to the history of herpetology. Society for the Study of Amphibians and Reptiles Contributions to Herpetology No. 5. 202pp.
- KOPSTEIN, F. (1913): Zwei dalmatinische *Zamenis*. In Freiheit und im Terrarium. Wochenschr. Aquar. Terrar. Kunde 10: 198–200.
- KOPSTEIN, F. (1914): Mensch und Giftschlange. Urania. Wochenschrift für Volksbildung 7: 272-275.
- KOPSTEIN, F. (1921): Die Skorpione des Indo-Australischen Archipels, mit Grundlage der in Holländischen Sammlungen, vornämlich des Rijks-Museums in Leiden, vorhandenen Arten. Zool. Meded. Rijks Mus. Leiden 6: 115-144.
- KOPSTEIN, F. (1923): Liste der Skorpione des Indo-Australischen Archipels im Museum zu Buitenzorg. Treubia 3: 184-187, 1923.
- KOPSTEIN, F. (1930): Zoologische Tropenreise. Mit Kamera und Feldstecher durch die indo-australische Tierwelt. Batavia, Veltvedren, Soerabaia, Leiden (G. KOLFF & Co.). 163S.
- KOPSTEIN, F. (1932a): Die Ökologie der javanischen Siphonapteren und ihre Bedeutung für die Epidemiologie der Pest. Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere 24: 408-434
- KOPSTEIN, F. (1932b): Die geographische Verbreitung von *Xenopsylla astia* in Java und ihre Bedeutung für die Epidemiologie der Beulenpest. Zeitschrift fuer Hygiene und Infektionskrankheiten, medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Virologie 114 (2): 289-231.
- KOPSTEIN, F. (1938): Ein Beitrag zur Eierkunde und zur Fortpflanzung der malaiischen Reptilien. Bull. Raffles Mus. 14: 81-167.
- KOPSTEIN, F. (1941): Über Sexualdimorphismus bei malaiischen Schlangen. Temminckia 6: 109–185.
- VOGEL G., VAN ROOIJEN, J. (2007): A new species of *Dendrelaphis* (Serpentes: Colubridae) from Southeast Asia. Zootaxa 1394: 25 – 45.

Gernot Vogel
Im Sand 3
69115 Heidelberg
gernot.vogel@t-online.de
www.gernot-vogel.de

**Neu!!! Auf der Homepage der Herpetologischen Sammlung
Funde online melden
SILKE SCHWEIGER**

In der Herpetofaunistischen Datenbank (BioOffice 2.0) an der Herpetologischen Sammlung werden von Silke Schweiger und Antonia Cabela Angaben über die historische und rezente Verbreitung aller Amphibien- und Reptilienarten in Österreich dokumentiert (gegenwärtiger Datenstand: rund 68.000 Artmeldungen). Als Quellen dienen Publikationen, unveröffentlichte Berichte, Diplom- und Doktorarbeiten u. ä. (derzeit sind über 1600 herpetofaunistisch relevante Titel ausgewertet), Sammlungsbelege, historische Karteien, eigene Feldarbeiten und Fundmeldungen von Gewährspersonen, sowie Datenaustausch mit privaten (www.herpetofauna.at) und öffentlichen Organisationen (z. B. Inatura Vorarlberg), die regionale Bestands-erhebungen durchführen. Die Fundorte werden seit 1996 mit einer Genauigkeit von mindestens 100 m nach dem Österreichischen Bundesmeldenetz oder anderen geographischen Koordinaten erfasst. Darüber hinaus werden Angaben zu Populationsgröße und Lebensraum registriert.

Bedeutung und Auswertbarkeit von Datenbanken nehmen mit dem Umfang, der Prä-

zision und der Aktualität der in ihnen gespeicherten Daten zu. Daher besteht jetzt auch die Möglichkeit, Fundmeldungen digital auf der Homepage der Herpetologischen Sammlung einzugeben. Im Sammeln von Funddaten wird die Herpetologische Sammlung durch zahlreiche Freiwillige unterstützt, die ihre Fundmeldungen und Beobachtungen zur Aufnahme in die Datenbank zur Verfügung stellen. Wenn sie meinen, dass sie die heimischen Lurch- und Kriechtierarten gut kennen, dann bitten wir sie, uns ihre Funde zu melden. Es gibt auch die Möglichkeit ein Belegfoto mit zu senden, das uns die Möglichkeit gibt, auch nachträglich die Art zu bestimmen. Ihre Daten dienen als Grundlage für Artenschutz- und Kartierungsprojekte sowie bundesländerspezifische Verbreitungsatlan-ten.

Gesucht: Amphibien und Reptilienmeldungen

Die Verbreitung von Amphibien und Reptilien in Österreich ist zwar im wesentlichen bekannt. Hinweise auf lokale Vorkommen sind aber für die Herpetologische Sammlung des Naturhistorischen Museums in

Wien (NHM) von großem Interesse. Bitte
melden Sie deshalb alle Beobachtungen von
Reptilien- und Amphibienarten.

silke.schweiger@nhm-wien.ac.at

Herpetologische Beobachtungen online
melden:

[www.nhm-wien.ac.at/content/node/
forschung/1zoo/herpetotologie/funddb.html](http://www.nhm-wien.ac.at/content/node/forschung/1zoo/herpetotologie/funddb.html)



AUSSCHREIBUNG



Ferdinand Starmühlner-Forschungspreis für Herpetologie.

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie schreibt im Andenken an den populären Wiener Zoologen Univ. Prof. Dr. Ferdinand Starmühlner alljährlich einen Preis in Höhe von **1.500 Euro** aus.

Teilnahmeschluss ist jeweils der **31. Oktober**.

Der Preis wird für exzellente Diplomarbeiten oder Dissertationen auf dem Gebiet der Herpetologie vergeben und will zur Fortführung der wissenschaftlichen Tätigkeit anregen. Die eingereichten Arbeiten müssen in einem Bezug zu Österreich stehen.

Die Ausschreibungsunterlagen sind unter <http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/herpet/hpogh25d.htm> verfügbar.



Österreichische Gesellschaft für Herpetologie
c/o Naturhistorisches Museum
Burgring 7, 1010 Wien
Tel: 01-52177-331 (oder 286)
Email: oegh-office@nhm-wien.ac.at